Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 48-49 (1998-1999)

Heft: 190

Artikel: Die Münzen und Medaillen der Grafen Wolfgang und Johann von Montfort-Rotenfels

Autor: Klein, Ulrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ulrich Klein

Die Münzen und Medaillen der Grafen Wolfgang und Johann von Montfort-Rotenfels

Vor gut Jahresfrist wurden in einem Beitrag zum Katalog der Münzsammlung des Kantons Aargau die seltenen Groschen des Grafen Wolfgang I. von Montfort-Rotenfels (1489–1541) aus dem Jahre 1536 vorgestellt und in ihren münzgeschichtlichen Zusammenhang eingeordnet[1]. Der Anlass dafür ergab sich daraus, dass eines der fünf nachgewiesenen Exemplare dieses Nominals gerade zur Lenzburger Sammlung gehört. Hier soll nun die weitere numismatische Hinterlassenschaft des Grafen (und auch seines Bruders Johann II.), auf die im genannten Artikel nur kurz hingewiesen wurde und die ebenso selten ist wie die Groschen, eingehender präsentiert werden. Ausserdem bietet sich bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit, die im Katalogbeitrag «verunglückte» Abbildung der Groschen, bei der einiges durcheinandergeraten ist, in korrekter Form zu wiederholen (Abb. 1). Diese Münzen zeigen auf der Vorderseite einen seitlich eingebuchteten Schild mit der Montfort-Fahne, über dem die Jahreszahl angebracht und der links und rechts von etwas Blattwerk flankiert ist. Die Rückseite trägt einen bekrönten Doppeladler. Die Umschriften lauten +WOLFG(angus):COM(es).DE. MONTFORT und .CAROL(us).V.IMPERATOR.[2].

Als technischer Befund war bei den fünf Groschen festzustellen, dass vier von ihnen beidseitig stempelgleich sind und nur einer mit einem zweiten Rückseitenstempel geprägt wurde (vgl. die Kennzeichnung in Abb. 1). Dies ist zweifellos ein Anhaltspunkt für eine kleine Auflage. In geldgeschichtlicher Hinsicht gehören die Groschen mit zwei weiteren Nominalen, das heisst Guldinern (Talern) und Kreuzern, zu einem Münzvertrag, den König Ferdinand 1535 mit mehreren süddeutschen Prägeherrschaften gegen das Überhandnehmen der Batzen geschlossen hatte[3].

Während die Groschen von 1536 grösstenteils erst in neuerer Zeit aufgetaucht sind und so nicht mit einem «klassischen» Zitat wie etwa nach Ebner[4] aufzuwar-

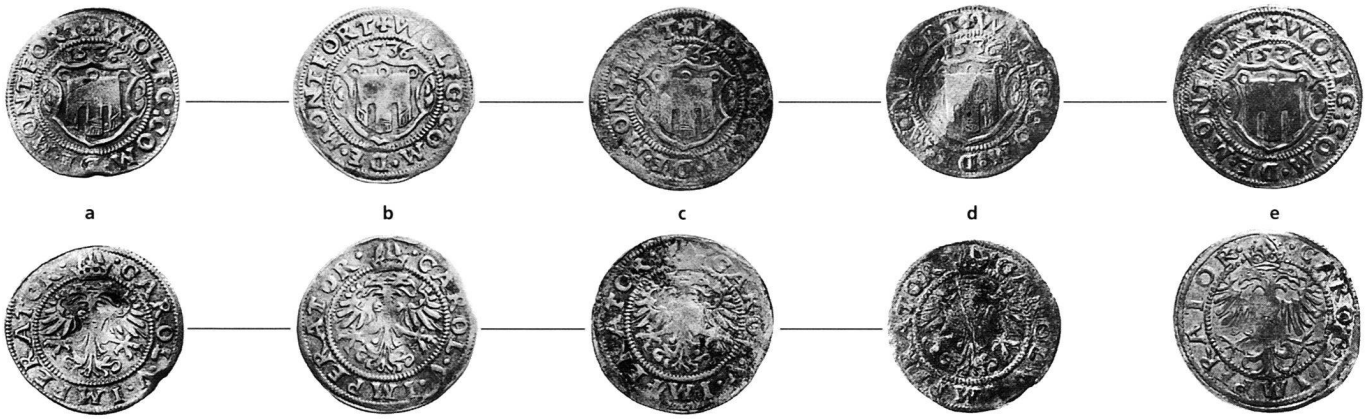
1 U. Klein, Eine aussergewöhnliche Prägung der Grafen von Montfort, in: Münzen und Medaillen aus Mittelalter und Neuzeit. Die numismatische Sammlung des Kantons Aargau, hrsg. vom Historischen Museum Aargau (Lenzburg 1997), S. 72–79.

2 Die einzelnen Exemplare befinden sich in: a) Neu-Ulm (aus dem Fund von Langenau), 2,60 g. – b) Zürich (ZB 1982/1, aus einem neueren süddeutschen Fund), 2,21 g. – c) Privatbesitz (aus Hess 253, 442 und Spink-Taisei 41, 390), 2,21 g. – d) Lenzburg (M 2514), 2,04 g. – e) München 2,49 g, vgl. zu den nur hierzu vorliegenden älteren Zitaten Klein (Anm. 1), S. 74, Anm. 3 und 4.

3 Vgl. dazu und zum folgenden bereits eingehender Klein (Anm. 1), S. 74–76.

4 J. Ebner, Württembergische Münz- und Medaillen-Kunde, Bd. 2 (Stuttgart 1915), S. 119.

Abb. 1: Die fünf bekannten Exemplare des Montforter Groschens von 1536.



ten haben, sind die zur Montforter Münzserie von 1536/1537 gehörenden Taler (Abb. 2) schon seit dem 16. Jahrhundert bekannt. Ihre Darstellungen bestehen aus dem behelmten, verzierten Montforter Wappenschild mit der speziellen rotenfelsischen Helmzier, einem halben infulierten Männchen, durch dessen Kopf die im Feld stehende Jahreszahl geteilt wird, und einem bekrönten, meist nimbierten Doppeladler, der mit dem vielfeldigen, vergleichsweise grossen spanisch-niederländischen Wappenschild belegt ist. Die Vorderseitenumschrift, an deren Anfang das redende Zeichen des damals im Allgäu tätigen Münzmeisters Hans Apfelfelder steht, nennt den Münzherrn in der Form WOLFGANG(us).COM(es). IN.MONTFORT.ET.ROTE(N)(NF)(FELS). Als besonderes Merkmal fällt auf, dass der Buchstabe N immer «verkehrt» wiedergegeben ist. In der Rückseitenumschrift erscheint wieder der Name und Titel Karls V., und zwar dieses Mal in der Version CAROLVS.ROMA(norum).IMPE(rator).SEMPER.AVGV(.)(S)(ST). Die ersten Abbildungen von zwei Exemplaren mit den Jahreszahlen 1536 und 1557 (sic!) finden sich bereits 1572 im «Verzeichnis» von Wolff Stürmer[5], und die nächste folgte 25 Jahre später im «Münzbuch» von Adam Berg[6]. Wohl auf der Grundlage dieser Abbildungen sind die Stücke dann in den einschlägigen Talerübersichten und -katalogen des 18. Jahrhunderts, wie etwa von Köhler[7] und Madai[8], kurz angeführt. Die Aufnahme in die neueren Corpora setzt mit Binder[9] ein und reicht über Ebner[10] bis zu Schulten[11] und Davenport[12]. Dabei haben sich in die Beschreibungen, die – wie schon Binder hervorhebt[13] – in der Regel unbesehen übernommen wurden, verschiedene Ungenauigkeiten und vor allem falsche Jahreszahlen eingeschlichen. So werden auch Taler von 1529 angeführt[14], während man das schon von den Lebensdaten her unmögliche Datum 1557 meist zu 1537 verbessert hat. Deshalb war eine Bestandsaufnahme anhand des tatsächlich greifbaren Materials vonnöten. Sie erbrachte den Nachweis von 9 oder 10 Exemplaren ausschliesslich aus den Jahren 1536 und 1537, die im Original vorliegen oder durch deutlich unterscheidbare Abbildungen dokumentiert sind. Im Gegensatz zu den Groschen zeigte eine Stempeluntersuchung ein wesentlich vielfältigeres Bild. Es konnten acht verschiedene Kombinationen von je fünf Vorder- und Rückseitenstempeln festgestellt werden. Sie ergeben eine Stempelkette, die nur an einer Stelle unterbrochen ist (Abb. 2). Damit dürfte die Talerprägung trotz der geringen Zahl der Belege doch etwas umfangreicher gewesen sein.

Beim ersten Vorderseitenstempel (V 1, von 1536) fällt auf, dass er eine lange, sonst nicht vorkommende Umschrift trägt, die auf ROTEFELS (statt sonst meist ROTEN) endet und bei der die Buchstaben N und T von MONTFORT ligiert sind. Er ist mit zwei Rückseitenstempeln verbunden, von denen beim ersten (R 1) die Umschrift mit AVGVST (Abb. 2a) und beim zweiten (R 2) mit AVGVS (Abb. 2b) schliesst. Der zweite Rückseitenstempel (R 2) ist seinerseits mit einem weiteren Vorderseitenstempel (V 2) gekoppelt, der die kurze Umschrift mit ROTEN trägt (Abb. 2c). Dieser Vorderseitenstempel (V 2) kommt auch in Verbindung mit einem weiteren AVGVST-Rückseitenstempel (R 3) vor, der sich beispielsweise in der Schwanzpartie des Adlers deutlich vom ersten AVGVST-Stempel (R 1) unterscheidet (Abb. 2d). Während die beiden bisher angeführten Vorderseitenstempel als Worttrenner einfache mittelständige Punkte aufweisen, hat der dritte (V 3) zwischen den ersten vier Wörtern Doppelpunkte. Er ist wieder mit zwei verschie-

5 Vgl. dazu die Nachdrucke unter dem Titel W. Stürmer, Verzeichnis und Gepräge der groben und kleinen Münzsorten ... (Berlin 1979 und 1981), (Teil 2), S. 11 und 5.

6 A. Berg, New MüntzBüech ... (München 1597), S. 42 recto (auch als Nachdruck, Neuwied 1974).

7 J. D. Köhlers ... Historischer Münz-Belustigung Sechzehender Theil ... (Nürnberg 1744), S. IV, Nr. 2–4.

8 S. Madai, Vollständiges Thaler-Cabinet ..., Erster Theil (Königsberg 1765), S. 588, *zu* Nr. 1815.

9 C. Binder, Württembergische Münz- und Medaillen-Kunde (Stuttgart 1846), S. 392, Nr. 6–8.

10 Ebner (Anm. 4), S. 119, Nr. 15–20.

11 W. Schulten, Deutsche Münzen aus der Zeit Karls V. (Frankfurt/Main 1974), S. 235, Nr. 2239.

12 J. S. Davenport, German Talers 1500–1600 (Frankfurt/Main 1979), S. 238f., Nr. 9568 und 9569.

13 Binder (Anm. 9), S. 389.

14 Vgl. dazu zuletzt z.B. Ebner (Anm. 4), S. 119, Nr. 15 und 16, Schulten (Anm. 11) oder Davenport (Anm. 12), S. 238, Nr. 9568.

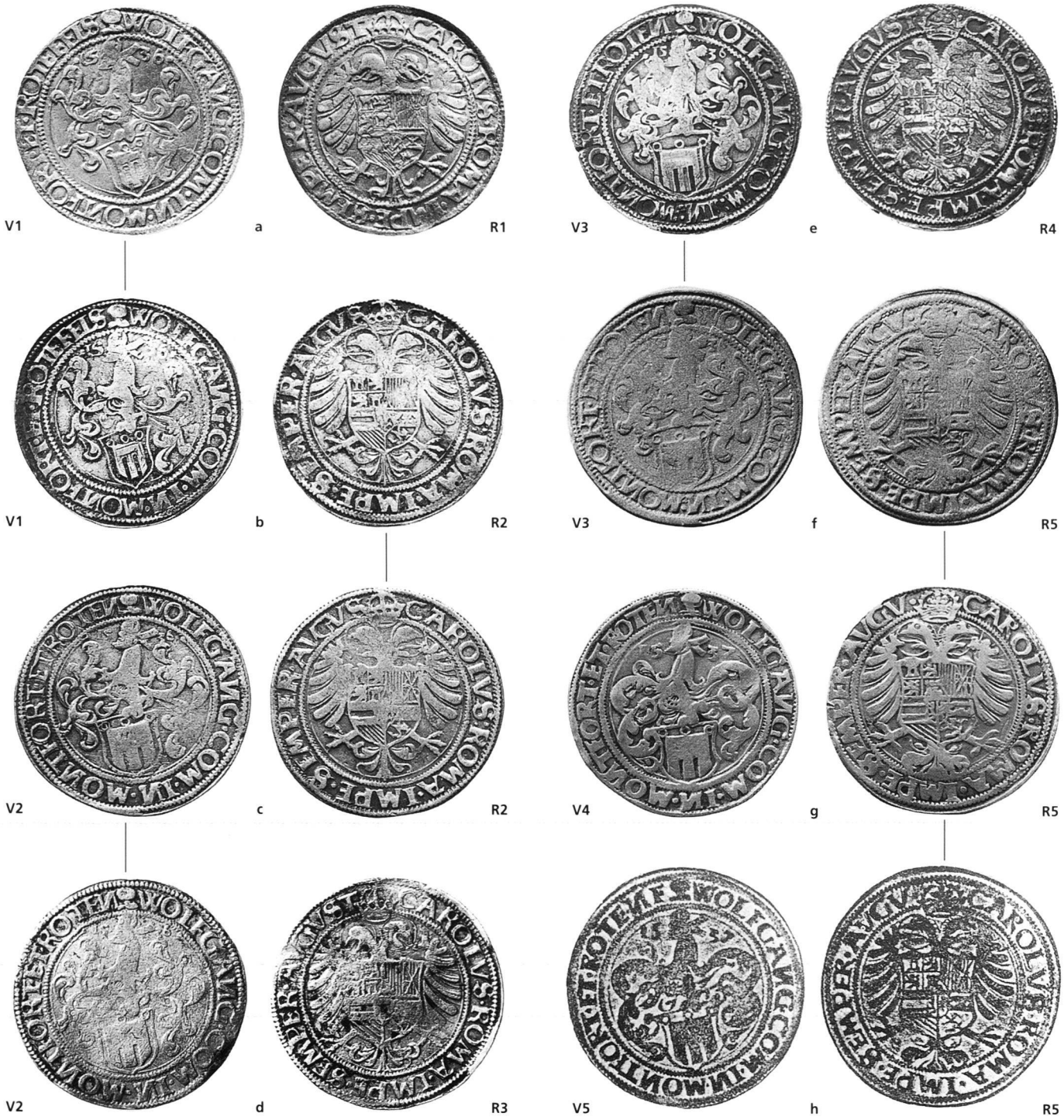


Abb. 2: Die acht Stempelkombinationen der Montforter Taler von 1536 und 1537.

15 Zu den nachgewiesenen Exemplaren sind folgende Standortangaben zu machen: a) Unbekannt, Abb. nach Abguss in Stuttgart (aus Slg. Pflümer, Seligmann 4, 1041). – b) St. Petersburg (37091), 28,83 g. –

denen Rückseitenstempeln kombiniert, und zwar mit dem dritten AVGVST-Stempel (R 4), auf dem der Adler erneut anders gezeichnet und nicht nimbiert ist (Abb. 2e), sowie mit einem Stempel (R 5), dessen Umschrift auf AVGV. endet (Abb. 2f). Dieser Rückseitenstempel (R 5) bildet die Brücke zwischen den Prägungen der beiden Jahre, da er zugleich mit den beiden Vorderseitenstempeln von 1537 verbunden ist (V 4 und V 5). Diese beiden unterscheiden sich dadurch, dass beim ersten die Umschrift wie gewohnt mit ROTEN schliesst (V 4, Abb. 2g) und beim zweiten noch ein F hinzugefügt ist (V 5, Abb. 2h). Sonst bleibt zu den Vorderseitenstempeln der beiden Jahrgänge noch anzumerken, dass bei allen drei mit der Jahreszahl 1536 der das Wappen umgebende innere Linienkreis links und rechts von der Jahreszahl in kleinen Kugeln endet, während er bei den zwei Stempeln von 1537 ganz umläuft[15].

Abb. 3: Die beiden Exemplare des undatierten Montforter Kreuzers aus der Zeit um 1536.

Von den ebenfalls zu den Prägungen nach dem Vertrag von 1535 gehörenden undatierten Kreuzern sind bisher nur zwei beidseitig stempelgleiche Exemplare bekannt (Abb. 3). Sie werden in der Vorderseitenumschrift als MONETA NOVA (de) MONTFORT bezeichnet und nennen so den Münzherrn nicht, weisen aber durch die auf der Rückseite wiedergegebene Devise GLORIA.IN.EXCELSIS. DEO, die auch auf der Medaille von 1530 vorkommt (siehe unten), gleichsam indirekt auf ihn hin. Ausserdem haben auch sie die verkehrte Form des N sowie einen ähnlichen Wappenschild wie die Groschen und tragen auf der Rückseite das Zeichen von Apfelfelder[16].

Eine zweite Münzserie des Grafen Wolfgang, die undatiert ist, besteht aus gleichartig gestalteten Halbguldinern und Guldinern (Abb. 4a und c). Von den ersteren gibt es auch Dickabschläge im Guldinergewicht (Abb. 4b). Die Prägungen zeigen auf der Vorderseite ein Brustbild des bärtigen Münzherrn in Seitenansicht nach links. Er trägt einen pelzbesetzten Mantel (Schaube) und eine bis über die Ohren reichende Mütze. Auf der Rückseite erscheint ein bekrönter Doppeladler, der mit dem geteilten Schild Kastilien und Österreich belegt ist. Die Vorderseitenumschrift ist dieses Mal im Genitiv gehalten (man könnte also MONETA ... ergänzen) und kürzer als die der Taler von 1536/1537. Beim Halbguldiner (Abb. 4a/b) ist der Titel von Rotenfels ganz weggefallen und beim Guldiner (Abb. 4c) nur noch durch ein Kürzel für ET CETERA angedeutet (+ WOLFGANGI.[:] COMITIS.[:]DE.MONTFORT[ZC]). Die Legende der Rückseite, die unten von einem Schild mit der Montfortfahne geteilt wird, der auch teilweise den Schwanz des Adlers überdeckt, lautet: .CAR(olus).V.ROM(anorum).IMP(erator)(.) – .SEMP(er).AVGVSTVS., wobei das P von SEMP(er) einen Abkürzungsstrich aufweist und auf dem Halbguldiner die beiden letzten Buchstaben durch die Kürzel *9* wiedergegeben sind. Wie die Taler von 1536/1537 lässt sich der Guldiner über einige weitere Stationen ebenfalls schon bis zu Wolff Stürmer und Adam Berg zurückverfolgen[17]. Dagegen findet sich der Halbguldiner erstmals

c) Wien (5626), 28,53 g, zitiert von Ebner (17) und abgebildet von Davenport (Anm. 12), 9569. – d) Privatbesitz (aus Hess 253, 441), 28,05 g; beidseitig stempelgleich ist das Exemplar der Sammlung Seinsheim (Merzbacher 1.5.1911, 1338), in dessen von Ebner (19) übernommener Beschreibung fälschlicherweise das IN fehlt und das vermutlich aus Slg. Stroehlin (Sotheby's/London, 30.5.1910, 607) stammt. – e) Privatbesitz (aus Slg. Wunderly, Hamburger 10.4.1899, 444 und aus Slg. Meyer-Gedanensis, Hess 6.5.1895, 6123), 27,75 g. – f) Unbekannt (aus Slg. Stroehlin, Sotheby's/London, 30.5.1910, 606 und vermutlich identisch mit Merzbacher 1.5.1911, 1339 = Ebner 18). – g) Privatbesitz (aus Peus 281, 386 und Spink-Taisei 41, 389), abgebildet von Schulten (Anm. 11), 2239, vgl. auch Ebner (20, fälschlich nach Stürmer mit CAROLVS.*V.*). – h) Slg. Quadras 7211, vgl. Catálogo de la Colección de Monedas y Medallas de M. V. Quadras y Ramón ..., Bd. 2 (Barcelona 1892), S. 218.

16 Vgl. dazu schon die Bemerkungen und Nachweise bei Klein (Anm. 1), S. 75, Anm. 6, sowie Ebner (Anm. 4), S. 110f. Abb. 3a zeigt das Stuttgarter Exemplar (MK 1667, 0,67 g), Abb. 3b das Stück aus der Sammlung Schlossberger (0,53 g), das sich jetzt in Privatbesitz befindet.

17 Vgl. Stürmer (Anm. 5), Teil 1, Blatt G III verso, und Berg (Anm. 6).

Abb. 4: Undatierte Porträttaler (und -halbtaler) des Grafen Wolfgang I. (a–c) und Porträttaler des Grafen Johann II. von Montfort-Rotenfels aus dem Jahre 1539 (d).

1782 im «Guldenkabinett» von Adolph Christoph Weise [18], während ein entsprechender Dickabschlag erst 1884 erwähnt wird[19].

Aus stilistischen Gründen werden die Ausgaben mit dem Profilporträt dem an der Münzstätte Hall in Tirol tätigen Stempelschneider Ulrich Ursentaler zugeschrieben[20]. Im Einklang mit dem Alter des Dargestellten und seiner Tätigkeit in Innsbruck – er war dort seit 1538 Statthalter der oberösterreichischen Regierung[21] – dürften sie in seinen letzten Lebensjahren entstanden sein. Für die Prägung der beiden Formate wurde offensichtlich jeweils nur ein einziges Stempelpaar verwendet. Von den Halbguldinern und ihren Dickabschlägen sind ohnehin jeweils lediglich zwei Exemplare nachzuweisen[22]. Beim Guldiner können genau 10 Exemplare zusammengebracht werden. Etwa zu bemerkende geringfügige Stempelunterschiede sind nur scheinbar und präge-

18 A. C. Weise, Vollständiges Gulden-Cabinet ..., Zweiter Theil (Nürnberg 1782), S. 144, Nr. 1698.

19 Vgl. C. F. Trachsel, Neues Verzeichnis der verschiedenen Münzsorten der Grafen von Montfort ..., NZ 16, 1884, S. 532, Nr. 25.

20 H. Moser/H. Tursky, Die Münzstätte Hall in Tirol 1477–1665 (Innsbruck 1977), S. 59f.

21 Vgl. u. a. R. Weiss, Die Grafen von Montfort im 16. Jahrhundert (Markdorf/Tettnang 1992), S. 16–19. – Oberösterreich bedeutete «in damaliger Kanzleisprache Tirol». Siehe dazu J. Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Österreichischen Kaiserstaates ..., Erster Band (Wien 1844), S. 99, Anm. **.

22 Der in Abb. 4a wiedergegebene Halbguldiner befindet sich in St. Petersburg (37089), 14,32 g. Das zweite, von Ebner (13) angeführte Exemplar der Donaueschinger Sammlung wurde 1932 versteigert (Helbing 67, 1302). – Der eine der beiden Dickabschläge (Abb. 4b) liegt in Stuttgart (MK 1974/1, 25,99 g) und hat mit einer langen Reihe von Provenienzen aufzuwarten. Vermutlich handelt es sich um das von Trachsel (Anm. 19) angeführte, in seinem Besitz befindliche Stück, das dann in die Sammlungen Wunderly (Hamburger 10.4.1899, 442), Bachofen (Hamburger 21.11.1910, 1498), Erzherzog Sigismund (Hess/Luzern, 14.11.1933, 1439) und Hohenkubin (Lanz/Graz 2, 1066) überging. Es ist auch von Ebner (10) verzeichnet und in der letzten Zeit verschiedentlich abgebildet worden (Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg 12, 1975, S. 415, Abb. 60a/b; Moser/Tursky [Anm. 20], Abb. 105; Die Grafen von Montfort [Friedrichshafen 1982], S. 92, Abb. 3; Die Montforter [Bregenz 1982], Kat.-Nr. 258). Der zweite, in den die Jahreszahl 1577 und ein Monogramm eingeritzt sind (26,16 g), wurde in den Auktionen Klenau 95, 7613 und Lanz/München 51, 676 angeboten.

technisch bedingt. Es handelt sich um Spuren von Doppelschlägen, die so gut wie auf jedem Stück vorkommen[23].

Nur in einem einzigen Exemplar bekannt ist ein Porträttaler des Grafen Johann II. von Montfort-Rotenfels (vor 1489–1547) aus dem Jahre 1539 (Abb. 4d)[24]. Johann, der ältere Bruder Wolfgangs, war Jurist und befand sich damals nach einer mehrjährigen Assessoren- und Beisitzertätigkeit am Reichskammergericht in Speyer sozusagen in Wartestellung auf das Amt des Reichskammerrichters, in das er dann nach eifrigen Bemühungen 1541 eingesetzt wurde und das er bis zu seinem Tod innehatte[25]. Die Prägung, die noch nie abgebildet worden zu sein scheint, trägt auf der Vorderseite ein nach links gerichtetes Brustbild mit Vollbart, Kappe, geknöpftem Wams und doppelter Goldkette. Das Bild teilt die im Feld stehende Jahreszahl. Die Umschrift lautet +IOHAN(nes)+COMES+IN+MONTFORT+ET+ROTENFEL(s). Die Rückseite zeigt eine Darstellung des nach links schreitenden Namenspatrons des Grafen, die oben und unten die Umschrift durchbricht. Der Täufer hat den Blick zum Himmel gerichtet, und zu seinen Füssen liegt das Lamm mit der Kreuzesfahne. In die Legende, die mit dem Wortlaut +FIA-T+VO-LVNTA-S-DOMIN (mit Abkürzungsstrich für I) an eine der Bitten des Vaterunsers erinnert, sind vier Wappenschilde mit einem schreitenden Löwen, der Montfortfahne, einem geschachten Querbalken und drei Rosen eingefügt. Die beiden letzten beziehen sich auf Johanns Gemahlin Johanna von der Mark und Arenberg. Zur Charakterisierung der Münze liegen zwei Äusserungen vor. Kull bezeichnet sie als «kostbares Gepräge»[26], während sie von Davenport als «an 18th century strike» eingestuft wird[27]. Dabei wird man sich aber doch eher an den ersteren halten.

Neben den Münzen gibt es von Graf Wolfgang auch eine Medaille, die 1530 während seiner Teilnahme am Augsburger Reichstag entstanden ist (Abb. 5)[28]. Es gehörte damals zum guten Ton, sich bei einer solchen Gelegenheit von einem der anwesenden Medailleure porträtieren zu lassen. Eines der bei diesem Anlass angefertigten Stücke, eine Medaille auf den Humanisten Heinrich Eppendorf (geb. 1496), weist in seiner fünfzeiligen Rückseiteninschrift sogar ausdrücklich auf dieses Ereignis hin[29]. Die Montforter Medaille, die wie das Stück auf Eppendorf eine Arbeit von Christoph Weiditz ist, zeigt auf der Vorderseite ein fast von vorne gesehenes, leicht nach rechts gewandtes Brustbild des bärtigen Grafen mit der deutschen Umschrift VVOLL.GRAF.ZV.MONTFORT.VVND.ROTTENFELS. Der Dargestellte trägt eine Drahthaube und darüber einen gepufften Hut. Beklei-

23 Erfasst und verglichen wurden Exemplare in: a) Gotha (aus der Arnstädter Sammlung), vgl. Ebner (9 mit Abb.) sowie H. Hennrich/W. Steguweit, Alte Taler des Münzkabinetts Gotha (Gotha 1983), S. 43, Nr. 71. – b) Privatbesitz (aus Slg. Stroehlin, Sotheby's/London, 30.5.1910, 605), 28,56 g. – c) Privatbesitz/Handel (aus Slg. Wunderly, Hamburger 10.4.1899, 443; Slg. Bachofen, Hamburger 21.11.1910, 1499; Slg. Hohenkubin, Lanz/Graz 2, 1065 sowie den Auktionen M&M 50, 81 und 75, 561), 28,68 g, abgebildet von Moser/Tursky (Anm. 20), Abb. 104. – d) Privatbesitz/Handel (aus Slg. Brand, Leu 47, 1743), 28,91 g. – e) St. Petersburg (37088), 28,69 g. – f) Stuttgart (MK 8162, aus Slg. Heerdt, Rosenberg 77, 1411), 28,70 g, abgebildet von Davenport (Anm. 12), 9567. – g) Wien (5623, vgl. auch Monnoies en argent [Anm. 41], S. 394, 3. Abb.), 28,82 g, erwähnt von Ebner (9) und abgebildet von Schulten (Anm.11), 2238. – h) Wien (5622), einseitiger Guss der Vs., 16,00 g, abgebildet von Schulten (Anm. 11), 2238 Anm. (auf S. 235 als «Abschlag» bezeichnet). – i) Zürich (ZB/Schinz 3813), 28,60 g, hier Abb. 4c, vgl. H. v. Roten/E. Cahn, Münzen der Renaissance und des Barocks. Kostbarkeiten aus der Sammlung der Zentralbibliothek Zürich (Wiesbaden 1992), S. 133, Nr. 65. – Nur durch eine Beschreibung dokumentiert ist das Exemplar der Sammlung Quadras 7210 (vgl. Anm. 15, zu h).

24 Das Stück befindet sich in München und wiegt 28,90 g. Vgl. zu den bisher vorliegenden Erwähnungen und Beschreibungen bei Kull, Wölfle und Davenport bereits Klein (Anm. 1), S. 79, Anm. 22. Dazu kommt noch A. Frick, Die Bildnisse der Grafen und Gräfinnen von Montfort, hektografiertes Verzeichnis (Tettnang 1960), S. 6, Nr. 22c (mit Hinweis auf ein in Tettnang aufbewahrtes Manuskript von E. Speth). – Vielleicht ist mit diesem Exemplar auch schon der bei Madai (Anm. 8) und späteren Autoren unter den Wappentalern des Grafen Wolfgang angeführte Jahrgang von 1539 gemeint.

25 Vgl. u.a. Weiss (Anm. 21), S. 15f. und S. 85–87.

26 J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns (München 1894), S. 325.

27 Davenport (Anm. 12), S. 239, Nr. 9570.

28 Vgl. dazu Ebner (Anm. 4), S. 139f., Nr. 365, und G. Habich, Die deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrhunderts, 1. Teil, 1. Bd., 1. Hälfte (München 1929), S. 62, Nr. 383 (mit Hinweis auf die älteren Zitate im «Trésor» und bei Bergmann). Hier ist das Wiener Exemplar aus Bronze abgebildet.

29 Vgl. Habich (Anm. 28), S. 61, Nr. 379, oder auch schon Bergmann (Anm. 21), S. 300f. (AVGVSTE.VINDELI= / CORVM.SVB.CELEBRI / PRINCIPVM.GERMANIE / CONVENTV.CAROLO.V [V mit Abkürzungsstrich] / IMPERATORE.M.D.XXX).

5

Abb. 5: Medaille auf den Grafen Wolfgang I. von Montfort-Rotenfels aus dem Jahre 1530.

Abb. 6: Nach der Medaille von 1530 angefertigte Kunstkammerarbeit mit dem Porträt des Grafen Wolfgang I. von Montfort-Rotenfels aus Holz.

6

7

8

Abb. 7: Nach der Medaille von 1530 angefertigte neuere Arbeit mit dem Porträt des Grafen Wolfgang I. von Montfort-Rotenfels aus Stein.

Abb. 8: Die drei Stempelkombinationen des undatierten, auf die Medaille von 1530 zurückgehenden Porträthalbtalers des Grafen Wolfgang I. von Montfort-Rotenfels.

det ist er wohl mit einer Art Pelzüberwurf[30]. Auf der Rückseite ist der behelmte Wappenschild mit der Montfortfahne und dem halben infulierten Männchen als Helmzier wiedergegeben. In der Umschrift erscheint wie auf den Kreuzern aus der Zeit um 1536 die lateinische Devise (Rosette) – GLORIA – INEXCELSIS – DEO – (Rosette) sowie ausserdem die Jahreszahl M – D – X – X – X – . Diese repräsentative und eindrucksvolle Porträtmedaille, die nach einem Holzmodell im Gussverfahren hergestellt wurde, ist nur in zwei besseren, aber – wie dies schon Habich formuliert hat – «stark verschnittenen» Exemplaren[31] sowie in einer Reihe späterer, meist recht schlechter Güsse[32] überliefert.

Einen nur unvollkommenen Ersatz für das verlorene Modell – die erhaltenen Holzstücke zeigen, mit was für einer Meisterschaft und in welcher Feinheit der Details Weiditz sie ausgearbeitet hat[33] – bietet eine nach dem Vorbild der Medaille angefertigte geschnitzte Kunstkammerarbeit wohl aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Abb. 6)[34]. Habich, dem das einseitige Stück nur im Foto vorlag, sah darin das ursprüngliche Modell der Medaille[35]. Doch wie der zusätzliche breite, profilierte und sich weit über den Bildgrund erhebende Rand dem Stück einen anderen Verwendungszweck zuweist, so zeigt das schematisch wiedergegebene Kettenhemd[36], das an die Stelle des «Pelzkragens» getreten ist, kaum die Handschrift von Weiditz. Unzutreffend ist die offensichtlich später eingeritzte Beschriftung, die einen RVDOL(fus).GRAF.ZV.MONTFORT.VND.ROTTENF.^{S} nennt, der 1506 ein Alter von 53 Jahren hatte. In den aktuellen Stammtafeln der Montforter findet sich ein Graf dieses Namens nicht[37]. Vermutlich wurde die Beschriftung angebracht, als die Identität des Dargestellten nicht mehr geläufig war.

Noch wesentlich weiter vom Original der Medaille entfernt ist eine aus Stein geschnittene unbeschriftete Version der Vorderseite, die 1990 aufgetaucht ist (Abb. 7)[38]. Hierbei handelt es sich zweifellos um eine neuere Arbeit, bei der sich das Kettenhemd inzwischen geradezu in einen Strickpullover verwandelt hat.

Bereits Habich hat darauf hingewiesen und durch eine Abbildung veranschaulicht, dass nach dem Vorbild der Medaille undatierte Halbtaler geprägt wurden[39]. Dementsprechend zeigen diese «Schaumünzen» ähnliche Darstellungen wie die Medaille (Abb. 8). Auf der Vorderseite ist ein kleiner Schild mit der Montfortfahne

30 Vgl. dazu schon Bergmann (Anm. 21), Zweiter Band (Wien 1857), S. 141 («mit Pelzkragen [?]»). Habich (Anm. 28) schreibt dagegen – ebenfalls mit Fragezeichen – «Kettenpanzerkragen». – Siehe auch Anm. 36 und 40.

31 Das zweite, bei dem es sich um einen scharfen Bleiguss handelt, der vermutlich direkt nach dem Wiener Stück angefertigt wurde, befindet sich in München. Es ist im Ausstellungskatalog «Die Renaissance im deutschen Südwesten», Bd. 2 (Karlsruhe 1986), S. 593, Nr. K 49, abgebildet.

32 Zu dieser Kategorie gehören ein zweites Stück in München und ein Exemplar in Stuttgart (MK 2245), das aus der Sammlung Erbstein (Hess 18.5.1908, 218) stammt. Das letztere ist im Ausstellungskatalog «Die Montforter» (Bregenz 1982), Kat.-Nr. 303, oder bei Weiss (Anm. 21), S. 17, abgebildet. Weitere derartige Exemplare sind neuerdings in den Auktionen Spink-Taisei 41, 391, und Hirsch 194, 1316 (Slg. Schlossberger) vorgekommen.

33 Vgl. als ein Beispiel unter anderen das Modell der Medaille auf Herzog Christoph von Württemberg aus dem Jahre 1534, das auf dem vorderen und hinteren Deckel von U. Klein/A. Raff, Die Württembergischen Medaillen von 1496–1797 (Stuttgart 1995) vergrössert abgebildet ist.

34 Dieses Stück befindet sich in Stuttgart (MK 1983/595). Vgl. dazu ausser Habich (siehe die folgende Anm.) Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg 21, 1984, S. 234/236 mit Abb. 23 f, und «Renaissance»-Katalog (Anm. 31), Bd. 2, S. 593, Nr. K 50.

35 Habich (Anm. 28), Bd. 2, 1. Hälfte (München 1932), S. CV, Anm. 3 und Abb. 141 (mit grösstenteils abgeschnittenem Rand und wegretuschierter Inschrift).

36 Für Habich (Anm. 35), der dazu auf die entsprechenden Halbtaler (siehe unten) verweist, war dies das ursprüngliche Kleidungsstück. Aber der «Überwurf» auf der Medaille wirkt mit seinen «Zotteln» viel origineller und lebendiger. Nach Habichs Auffassung «könnten die Abweichungen» auf der Medaille «durch Überschneidung entstanden sein».

37 Vgl. Die Grafen von Montfort (Friedrichshafen 1982), S. 227, oder den Nachdruck von J. N. Vanotti, Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg (Bregenz 1988), Stammtafel II.

38 Auktion Hirsch 167, 2783 (unter Hinweis auf Habich I.1, 383 und den «Renaissance»-Katalog, S. 593, als Steinmodell für die Medaille bzw. Kunstkammerarbeit des 16. Jh. nach deren Vorbild bezeichnet).

39 Habich (Anm. 28), S. 62, Abb. 77.

hinzugekommen, der unter dem mit einem Kettenhemd[40] bekleideten Brustbild die Legende unterbricht. Die ganz umlaufenden Umschriften, deren Worttrenner aus Rosetten bestehen, sind ebenfalls deutsch/lateinisch und lauten +WOLFGANG*GRAF*ZV(*) – (*)MVNTFORT*V*ROTENF(*) sowie +KAROLVS*V*-ROMANORVM*IMPERAT(or)*AVGVS(V)(*). Von diesen Prägungen, zu denen die «Monnoies en argent» des Wiener Münzkabinetts von 1756 das erste Zitat bieten[41], können 7 Exemplare in drei Kombinationen von je zwei Vorder- und Rückseitenstempeln nachgewiesen werden. Auch die älteren Autoren haben schon die beiden Rückseitenstempel auseinandergehalten. Der erste Vorderseitenstempel (V 1) ist dadurch gekennzeichnet, dass ein Worttrenner links vom Montfortschild (also vor MVNTFORT) steht. Beim zweiten Vorderseitenstempel (V 2) ist die Rosette rechts vom Schild angebracht (also nach ZV) und ausserdem findet sich eine weitere noch ganz am Ende der Umschrift (also nach ROTENF). Der Unterschied zwischen den beiden Rückseitenstempeln besteht darin, dass beim ersten (R 1) die Umschrift auf AVGVSV endet, während sie beim zweiten (R 2) mit AVGVS* schliesst. Der erste Vorderseitenstempel (V 1) ist mit beiden Rückseitenstempeln (R 1 und R 2) gekoppelt (Abb. 8a und b), der zweite (V 2) nur mit dem zweiten (R 2, Abb. 8c)[42].

Dr. Ulrich Klein
Münzkabinett
Württembergisches Landesmuseum
Schillerplatz 6
D-70173 Stuttgart

40 Vgl. auch Bergmann (Anm. 30), S. 147 («bärtiges Brustbild im Ringelkragen [nicht Pelzschaube] ... von vorne»).

41 Catalogue des Monnoies en argent ... (Wien 1756 [und 1769]), S. 394, 4. Abb.

42 Herangezogen wurden Exemplare in: a) München, 14,05 g, abgebildet von Habich (Anm. 39); ein weiteres Exemplar dieser Variante, das von Ebner (14) zitiert wird und von dem in Frankfurt (Histor. Museum, 23679) ein Abguss aus Blei vorhanden ist, befand sich in Donaueschingen (Helbing 67, 1303). – b) St. Petersburg (37090), 14,32 g; zu dieser Variante gehört ferner das Wiener Exemplar (5624), 13,95 g, das mit zahlreichen Zitaten und Abbildungen von den Monnoies en argent (Anm. 41) bis hin zu Ebner (11) und Schulten (Anm. 11), Abb. 2243, aufzuwarten hat. – c) Berlin (847/1876), 14,22 g; ein weiteres Exemplar dieser Variante liegt in Zürich (ZB/Schinz 3814); ausserdem gibt es einen entsprechenden, von Ebner (12) angeführten Bronzeguss in Wien (5625), 9,48 g. – Ein von Schulten (Anm. 11), 2240 aufgenommener Dickabschlag dieses Typs dürfte nicht existieren.